



Die 17 Jahrgangsbesten der Uni-Fachbereiche wurden von Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (8.v.r.) und Dr. Helmut Keunecke, Vorsitzender der Freunde-Gesellschaft (6.v.r.) ausgezeichnet. Glückwünsche kamen auch von Oberbürgermeister Günter Samtlebe (5.v.l.). Foto: Dieter Menne

Uni-Rektor warb bei Akademischer Jahresfeier um mehr Verständigung unter den Fachbereichen

Alle müssen stärker an einem Strang ziehen

(ko) Mit Blick auf die Zukunft der Universität im europäischen Wettbewerb warb Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling bei der Akademischen Jahresfeier am Montagabend um mehr Verständigung unter den Fachbereichen.

Vor rund 500 Hochschulangehörigen sowie Freunden und Förderern der Universität erklärte Prof. Müller-Böling, der Konsens innerhalb der Hochschule und ein arbeitsfähiges Rektorat seien notwendig zur Innovation der Studienangebote. Für den Aufbau eines zweiten, mit Sondermitteln geför-

dernten Sonderforschungsbereichs bat der Rektor um eine „über die Lehrstühle hinweg vorurteilslose Zusammenarbeit.“

In Richtung Landesregierung wiederholte Prof. Müller-Böling seine Warnung vom vergangenen Jahr: Das System Universität breche nicht zusammen, aber kollabiere schleichend. Angesichts der Überlastung durch steigende Studentenzahlen werde forschungsbezogene Lehre ausgehöhlt. Die Universität müsse dieser Herausforderung aber auch mit eigenen kreativen

Ideen, ihrem intellektuellen Potential und dem Willen zur Umsetzung entgegenreten.

Eine „unermessliche Anforderung an die Stabilität der Organisation Universität“ stelle die zu erwartende hohe Zahl der Berufungsverfahren. Bis zum Jahr 2000 werde die Uni die Hälfte ihrer 320 Professoren aus Altersgründen (30 %) und aufgrund von Fluktuation (20 %) verlieren. Trotzdem gehe die Hochschule zuversichtlich ins 24. Jahr ihres Bestehens.

Die Dortmunder Wissenschafts-Institutionen koordinierten ihre Interessen dem-

nächst in einer Arbeitsgemeinschaft, die Max-Planck-Institute würden umstrukturiert und die Fachhochschule werde bei ihren Umzugsplänen in die britischen Kasernen von der Uni unterstützt, erklärte der Rektor. Wie Prof. Müller-Böling betonte auch Oberbürgermeister Günter Samtlebe: „Die Wissenschafts-Landschaft in Dortmund kommt wieder in Bewegung.“

Tradition bei der Jahresfeier hat die Auszeichnung der jahrgangsbesten Studenten und Studentinnen der einzelnen Fachbereiche durch die Gesell-

schaft der Uni-Freunde. Je 1000 Mark erhielten Martin Dörfer, Stefan Knäble, Martin Klupsch, Jürgen Stuber, Angelika Schaffrath-Rosario, Alexander Klein, Andreas Huster, Thomas Scheel, Karen Voswinkel, Rudolf Scheuven, Klaus Gauselmann, Guido Henkel, Barbara Fronz, Herma Friedrich, Elke Jüngling, Markus Seck, Antje Erlemeier.

Wie berichtet, wurden erstmals die Universitätsmedaillen für besondere Verdienste verliehen an Prof. Dr. Siegfried Kessel, Ruth Westerwelle und Josef Metzen.

BN 18.12.91

moment mal...

„Uni-form“ mit Webfehler

Die Qualität des Semester-T-Shirts ist zweifelsohne gut. Auch nach mehrmaligem Waschen bleibt es in Form. Doch die Idee dazu hatte offensichtlich einen Webfehler.

Vor einem halben Jahr stellte Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling die erste Uni-Kollektion vor, die neue Campus-Mode werden sollte: T-Shirts, Sweat-Shirts und Jogging-Anzüge, verziert mit dem Uni-Logo. Und dazu oben erwähntes T-Shirt, das jedes Semester von einem anderen Fachbereich künstlerisch und farbig gestaltet als Edition auf den Markt kommen sollte.

Während sich die einfachen „Uni-formen“ ganz gut verkaufen, vor allem bei den ausländischen Studenten, hat sich das teurere Semester-T-Shirt als Ladenhüter entpuppt. Zu teuer für das studentische Portemonnaie. Die Konsequenz für das laufende Semester: Wieder ein ausgefallenes T-Shirt – diesmal aber mangels Nachfrage.

Im Wintersemester hätte sich ein T-Shirt ohnehin schlecht verkauft. Wer kauft schon im Winter T-Shirts, die zu schön sind, um sie nur drunter zu tragen?

Gaby Kollé

20. 12. 91 RN



Ähnlichkeiten der Delta-Halle mit einer Reithalle sind unbeabsichtigt. Unter dem Richtkranz: (v.l.) Dr. Günther Lorf, Leiter des für den Bau verantwortlichen Staatshochbauamtes, NRW-Bauministerin Ilse Brusis und Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Foto: Jürgen Appelhans

Richtfest der Großforschungsanlage gestern auf dem Universitäts-Campus

Delta fördert das Technik-Klima

(ko) „Ich bin sicher, daß ein Gebäude, vom Regen so gründlich begossen, auch gründlich zu Ende geführt wird“ – wohlmeinende Worte von NRW-Bauministerin Ilse Brusis zum feuchten Richtfest der Dortmunder Elektronen-Testspeicherring-Anlage, kurz Delta, auf dem Uni-Campus.

Mit hochgeschlagenen Mantelkragen lauschten der Ministerin gestern Repräsentanten aus Wirtschaft und Wissenschaft, Politik und Verwaltung in der zugignassen Halle, die den Testspeicherring der 36 Mio. Mark teuren Großforschungsanlage hinter dem Technologiezentrum aufnehmen soll.

Für die Universität sei das Projekt ein weiterer Schritt, durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte die Einführung neuer Technologien zu unterstützen und den regionalen Strukturwandel zu fördern, sagte Ilse Brusis und lobte den schnellen Fortgang der Bauarbeiten.

Delta stehe für das Renommee Dortmunds als Wissenschaftsstadt und fördere den Ruf des hier vorhandenen zukunftsorientierten Technik-Klimas, meinte Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Er erinnerte daran, daß Delta „viele Mütter und Väter“ habe – in Bund, Land und Stadt, die ihren Anteil an der Verwirkli-

chung des Projekts hätten: „Delta ist exponierter Ausdruck eines überinstitutionellen Gemeinschaftsgeistes.“

Die Uni-Physiker, so der Rektor weiter, erhielten mit Delta ein überaus wichtiges Instrument für ihre Forschungs- und Lehraufgaben. Die Anlage dient zur Weiterentwicklung der Beschleunigertechnologie und zur Ausbildung des Physiker-Nachwuchses.

Auch die ökonomische Bedeutung Deltas hob Müller-Böling hervor mit Hinweis auf das Mikrostrukturzentrum, das in unmittelbarer Nähe des Speicherrings entsteht und die Synchrotronstrahlungsquelle von Delta für die Herstellung mi-

kromechanischer Bauteile nutzen wird.

Ende 1993, Anfang 1994 können die Experimente unter Regie von Professor Dr. Klaus Wille, Lehrstuhlinhaber für Beschleuniger-Physik, starten. Im April 1992 beginnt der Aufbau des Ovals mit 115 Metern Umfang, in dem die elektromagnetische Synchrotronstrahlung erzeugt wird.

Synchrotronstrahlung eignet sich zur zerstörungsfreien Analyse von Oberflächen in der Materialforschung und von Kleinstpartikeln im Umweltschutz, für die Herstellung von Mikrochips und die medizinische Anwendung in der Computer-Tomographie.